Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 26. August 1869. No. 34.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10ß8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schrägüber dem Wyoming Hause,
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16fr8

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

John G. Sailor & Co.,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Bäckerei verlegt.
Unterzeichneter hat seine Bäckerei von 227 nach No. 211 Penn Avenue, gegenüber der Baptistenkirche verlegt und empfiehlt sich auch ferner der Gunst des deutschen Publikums. Brod, Pies, deutscher Kuchen und Backwerk jeder Art stets vorräthig, oder für Familien und Gesellschaften auf Bestellung gebacken, ebenso Dinners besorgt.
Zuckerwaaren, Confekt und Nüsse in reicher Auswahl. John Lutz. 8j19,3m

"Græber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist ederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
alten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft u beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer und Kronzer.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.

Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere 10 Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, 160 Meilen nach Cincinnati, 112 Meilen nach St. Louis und 56 Meilen nach Chicago.
Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans, St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.

Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„ Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„ Pittsbarg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„ Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„ Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„ Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„ Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„ Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„ Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„ Cairo,	3.35 „		3.30 Vorm.
„ St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„ Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„ Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„ Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„ Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„ New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„ Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.
JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Neuffer,
K ppen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher zc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von David Neuls und Sohn.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.— Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba David Neuls und Sohn.

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.
Kapital und Ueberschuß, $ 770,000 00
Jahrliches Einkommen 500,000 00
Versicherungen 17,000,000 00
Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. M. Gehen, Alderman,
22.1f Office: Pittston Avenue, Scranton.

Hüte und Kappen.
Einem verehrten deutschen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich stets ein ausgewähltes Lager von Hüten und Kappen vorräthig halte und zu den billigsten Preisen verkaufe.
Pelzwaaren aller Art werden reparirt oder auf Bestellung neu angefertigt.
John Schirling,
29o8 Cedar Straße.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Philip Robinson,
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Henry J. Ziegler,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An speziellen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Handley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Fisher,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alderstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

Eröffnung.
Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die seiner Zeit von Hrn. Povenz geführte Wirthschaft, in Lackawanna Avenue, übernommen habe und mich bestreben werde, durch gute Getränke und zuvorkommende Bedienung mir die Kundschaft eines verehrten deutschen Publikums zu erwerben. Ein großer Saal steht Gesellschaften zur Verfügung.
Kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
8ap3m William Hack.

Commercial Haus.
Einem verehrten deutschen Publikum und meinen Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von dem verstorbenen H. Bockner gehaltene „Commercial Haus" übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch zuvorkommende Bedienung und beste Speisen und Getränke mir das Zutrauen des Publikums zu erwerben. (4f9) Charles Bosse.

☞ Geschäfts-Karten. ☜

C. O. Carman, Händler in
PineBrookKohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2jl8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. E. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Freigesprochen!

Criminal-Novelle von Ernst Fritze.

(Fortsetzung.)

„Nun macht, daß Ihr fertig werdet," fuhr der Doctor fort. „Ich bin zum Waldschenkwirth gerufen, der Mann ist heftig erkrankt. Um Euch zu sagen, daß ich Mittags bei Euch essen will, bin ich hergekommen und will nun gleich einige Patienten im Thale besuchen. Nach Tische muß ich nochmals nach dem Schenkwirth sehen und gedenke dann den Ballhäuser Omnibus zur Rückfahrt zu benutzen. Es sind nur dreiviertel Stunden bis zu unserm Städtchen, aber in meinem Alter wird man bequem und heißt die Fahrgelegenheiten willkommen."

„Wir erwarten Sie mit Freuden," sagte Fedderhof und stellte seine Staubeule in den Winkel, um dem Doctor das Geleit bis zur Hausthür zu geben. „Was haben Sie denn für unsern lieben Gast heute Mittag, Fräulein?"

„Eine gute Suppe, gebratene Hähnchen mit neuen Kartoffeln, nebst Salat und Compot," antwortete Juliane schnell. „Wollen Sie noch ein Gemüse, so steht dies zu Diensten."

„Haben Sie Blumenkohl im Garten?" fragte der Doctor mit dem feierlichen Ernste eines Feinschmeckers.

Juliane sah fragend Sybillen an. „Die Menge, Herr Doctor?" sprach diese. „Er ist in diesem Jahre schöner, als je."

„Dann bitt ich noch um Blumenkohl!" erklärte der Doctor.

„Den koch' ich," sagte Sybille ganz vergnügt. „Ich hab's von der seligen Frau gelernt, wie Sie ihn gern essen."

„Bist ein altes gutes Frauenzimmer," sagte der Doctor, seine stille Verwunderung über diese liebenswürdige Zuvorkommenheit klugerweise verbergend.

Er entfernte sich mit dem Hausherrn und sprach nicht eher ein Wort, bis er sich mit ihm in der Hausflur befand. Hier blieb er stehen, stieß hart mit dem Stock auf's Estrich und sagte:

„Fedderhof, ich weiß nicht, was ich sagen soll! Mir ist wie schwindlich, wenn ich die Einwirkung dieses wunderbaren Mädchens betrachte."

„Nicht wahr?" entgegnete der Hausherr, mit einem Aufblitzen von Fröhlichkeit in den dunkeln Augen. „Ihnen schwindelt, mir ist's wie ein Traum, aus dem ich zu erwachen fürchte."

„Es sind noch nicht acht Tage und das ganze Haus ist verändert, die Kinder sehen anders aus, Tante Heyden ist wie umgewandelt, Sie fegen Spinnweben vom Gewölbe und sogar das knurrige, selbstsüchtige Geschöpf, die Sybille, fängt an, liebenswürdig zu sei. Wenn diese Juliane keine Fee ist, so ist sie eine Hexe!"

„Hoffentlich keines von beiden. Mir erscheint sie als ein gutes, tüchtiges, seelenvolles Mädchen, das durch irgend etwas mit der Welt zerfallen ist."

„Ja, das ist richtig. Meine liebe Alte sagte heute sehr weise, daß das die besten Wirthschafterinnen sind, welche Grund haben, die Welt mit ihren Freuden nicht zu lieben. Nur, bester Fedderhof, lassen Sie die Zügel nicht allzusehr schießen. Die Krabbelei da hinten im Kreuzgang hat mir zwar ungeheuer gefallen, allein in der Ordnung war es nicht, daß Sie sich so dienstfertig zeigten."

Ein verlegenes Lächeln umspielte die Lippen des Hausherrn.

„Es war ein Scherz, der weiter keine Folgen haben wird."

„Meinen Sie? Ich bin ein alter Praktikus, Richard Fedderhof, und weiß, daß die Frauenzimmer das Eisen stets schmieden, so lange es warm ist. Was sie dann einmal in Formen gebracht haben, darauf fußen sie, wie auf ein heiliges Recht. Ich will damit nicht sagen, daß ich fürchte, Fräulein Juliane würde späterhin von Ihnen verlangen, mit der Staubeule im Hause herumzufahren, aber einem Blicke, einem Worte, einem Wunsche stets willfährig sein zu müssen, ist eine Marter für's ganze Leben."

Fedderhof sah ihn befremdet an. Da der junge Wittwer nicht ahnen konnte, daß der alte würdige Doctor fest überzeugt war, in Julianen die Nachfolgerin der Gattin Fedderhofs, welche eine entfernte Verwandte seiner alten Ehefrau gewesen war, zu sehen, so verstand er diese lehrreiche Strafpredigt durchaus nicht.

Die Rede hatte jedoch so viel Wurzel in ihm geschlagen, daß er nicht wieder nach dem Tummelplatz seiner Hausgenossenschaft ging und daß er den ganzen Tag die Grenzen der Höflichkeit mit Hausherrnwürde schärfer und strenger hervortreten ließ.

Bei Tische kam der Doctor wieder nicht aus der Verwunderung heraus. Alles ging wie am Schnürchen. Die Knaben saßen altverständig und ehrbar mit am Tisch. Das kleine Mädchen schlief während der Mittagsstunde und verzehrte nachher mit Appetit sein wohlgewärmtes Süppchen. Der Doctor hatte das „eigenwillige Ding" nie leiden können, als es aber jetzt so fromm und freundlich auf dem Schooße Julianes saß, als es ihn mit den blauen Augen so schelmisch anblickte und dann das Köpfchen schäckernd an Julianen verbarg, da sagte er ganz unwillkürlich:

„Ei, Du bist ja ein allerliebstes Dingelchen geworden, kleine Ida—gib dem Onkel Doctor ein Händchen!" Ida that es ohne Furcht und ohne Zögern, griff aber dann nach seiner Uhr und zog sie an der Kette geschickt an ihr kleines Ohr.

„Wie spricht die Uhr, Ida?" fragte ihr Vater lächelnd und sich an dem Erstaunen des alten Herrn weidend. „Tiktiktiktiktik—" flüsterte die Kleine unbeschreiblich lieblich.

Der Doktor faßte das Blondköpfchen in beide Hände und küßte es.

„Der Verstand steht mir still!" rief er in komischer Verzweiflung. „Ist das ein altes oder ein neues Kunststück?" fragte er dann. Juliane lächelte und zog ihre eigene Uhr hervor.

„Hier ist die Lehrmeisterin," antwortete sie. „Ida sollte still sitzen lernen, dazu verhalf uns diese Uhr. Es wurde ihr begreiflich gemacht, daß man die Uhr sehr leise anfassen müsse, sonst hörte sie auf zu sprechen; dies hatte denn zur Folge, daß sie, dicht neben mir sitzend, artig mit ihrem Püppchen spielte und von Zeit zu Zeit ihr Ohr an meine Uhr drückte, um zu hören, ob sie auch noch spräche. Es beschäftigt ihren Geist ganz sichtlich. Sehen Sie, jetzt horcht sie am Puppenkopf, ob der spricht und schüttelt bedauernd das Köpfchen."

„Haben Sie sich viel mit Kindern beschäftigt, mein Fräulein?" fragte der alte Herr.

„Niemals! Ich habe kaum ein kleines Kind gesehen. So lange ich mit meinem Vater im Walde wohnte, fehlte mir die Gelegenheit, und in der Pension, wo ich erzogen bin, gab es auch keine Kinder unter acht Jahren. Aber ich habe jetzt die Bemerkung gemacht, daß artige Kinder die besten Zerstreuungsmittel sind. Schon das fröhliche Lachen eines Kindes erheitert mich. Die anmuthige Behendigkeit der beiden Knaben entzückt mich. Ich könnte stundenlang zusehen, wenn sie hüpfen, laufen und springen. Aber Alles hat seine Zeit, mein Herr Doctor. Im Beisein Fremder, selbst im Familienzimmer würde mich dergleichen peinigen."

„Da dictiren Sie, wie ich, „Silentium!" lachte der Doctor. Sie neigte bestimmend den Kopf. Der Doctor blickte mit gesteigertem Interesse auf das junge Mädchen. Diese wunderbar schnelle Auffassung der Charaktere war ihm noch niemals vorgekommen. Dabei die Biegsamkeit ihres Geistes, sich jedem Einzelnen anzupassen und das Richtige in der Behandlungsweise aufzufinden.

In diesem Momente forderte Juliane Frau Heydens musikalisches Urtheil heraus; im nächsten Momente ließ sie einer kleinen Hilfsbereitwilligkeit Sybillens Gerechtigkeit widerfahren; dann gab sie der Ausgelassenheit der Knaben Spielraum, und bei alledem beherrschte sie das Haus mit ihrer Meinung! Der alte gute Herr begann einzusehen, daß die Zauberkraft ihres Wesens in einem moralischen Uebergewicht begründet liegen müsse. Wie aber stellte sie sich zu dem Hausherrn, dessen Eigenthümlichkeiten von ihr respectirt werden mußten? Er schärfte seine Aufmerksamkeit, um darüber in's Klare zu kommen. Herr Fedderhof benahm sich wie schon gesagt, infolge der Standrede, die der Doctor ihm gehalten, sehr gemessen. Die Zuvorkommenheit, womit er Juliane zu behandeln pflegte, hatte eine gewisse Förmlichkeit angenommen. Juliane schien dies nicht zu bemerken. Ihre Aufgabe war, für Alles zu sorgen, was die Behaglichkeit im Hause erhöhen konnte, und dieser Verpflichtung kam sie unverdrossen nach. Speciell auf Herrn Fedderhof Rücksicht zu nehmen, fiel ihr gar nicht ein, ihre Sorgfalt für die Kinder hinderte sie daran. Der gute alte Doctor Bohlen machte zu seinem Leidwesen die Bemerkung, daß das junge Mädchen für Fedderhof nicht größeres Interesse an den Tag legte, als für die alte Sybille, das heißt, sie sorgte für seine Verpflegung und überließ es ihm selbst, sich mit Dem zu versehen, was zu seiner Leibesnahrung gehörte. „Alles in dem Mädchen ist mobil, nur das Herz ist unregbar," dachte er nach diesen Beobachtungen. „Ihr Gemüth ist sonnig durchwärmt, ihr Geist geweckt, der Verstand mächtig cultivirt und die Bewegungen ihrere Seele überströmen sie leicht. Die Kinder namentlich die kleine Ida, beleben sich unter ihrer Gemüthseinwirkung — die halb blinde Tante stützt sich auf ihren Geist und wird nach und nach wieder wach und brauchbar—Sybille fürchtet die Macht ihres Verstandes und nimmt Vernunft an—seltsam, für Richard Fedderhof hat sie nur den gleichgültigen Blick einer sechszigjährigen Frau, die kaltsinnig geworden ist. Also ihr Herz hat Schaden gelitten, vielleicht hängt es mit verzweiflungsvoller Treue an einem Unwürdigen."

„Haben Sie schon von der Scharfenbeck'schen Mordsache Näheres vernommen, Fedderhof?" fragte er, von seinem Gedanken abspringend.

„Er ist freigesprochen," antwortete Fedderhof seelenruhig und stellte seine Kaffeetasse auf das Präsentirbrett, das Juliane ihm entgegenhielt. Die Tasse klirrte, als hätte eine innere Macht sie krampfhaft geschüttelt. Fedderhof griff hastig nach dem Präsentirbrett, das den Händen des jungen Mädchens zu entfallen drohte. Sein Auge hob sich zu dem Gesicht desselben auf — Juliane war todtenbleich und ihr Blick irrte glanzlos und unsicher durch's Zimmer. Es währte nur einen Augenblick, dann wendete sie sich und ging festen Schrittes nach dem Tische, wo der Kaffee servirt war.

Was war das? Hatte er sich geirrt? Hatte das Sonnenlicht ihn geblendet?

Es mußte wohl so sein, denn Juliane scherzte mit dem Knaben Max und bat mit ganz unveränderter Stimme die Tante Heyden um ihre Tasse.

Währenddessen erzählte der Doctor, der nichts gesehen hatte, daß er einen jungen Mann, Namens Schmidt, getroffen, welcher der Schwurgerichtssitzung beigewohnt habe.

Glücklicherweise interessirte sich Fedderhof nicht besonders für die Sache und gleichzeitig drängte die Zeit den redeseligen Doctor zum Aufbruch. Das Gespräch stockte und endete dann in einem beschleunigten Abschied des alten Herrn, da der Ballhäuser Omnibus die Chaussee heraufrollte.

Juliane hatte den beiden Knaben Max und Karl schon am Morgen eröffnet, daß sie unter Nero's Begleitung einen Streifzug in den Wald machen wollten. Kaum wendete der Doctor den Rücken so bestürmten sie das junge Mädchen, Wort zu halten. Sie holten ihre Strohhütchen hervor und bewaffneten sich mit kleinen Wanderstöcken, die ihr Vater ihnen geschnitzt hatte. Juliane verließ das Zimmer, um sich zurecht zu machen.

Ruhig schritt sie dahin, ruhig öffnete sie die Thür ihres Zimmers, das sie stets verschlossen hielt, und ruhig schob sie von innen den Riegel vor, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein. Dann aber stürzte sie, wie gebrochen, vor ihrem Bette nieder und vergrub ihr Gesicht in die Kissen, damit Niemand das convulsivische Schluchzen höre, womit sich die Marter ihrer Seele löste. Sie gab sich keine Mühe, es zu stillen; sie versuchte es nicht, sich gewaltsam zu beruhigen; sie mußte es wohl erprobt, oft und vielmals erprobt haben, daß der Sturm in ihrem Innern austoben müsse und auch austoben werde.

Ein leises Pochen an ihrer Thür schreckte sie empor. Sie ordnete hastig ihr Haar wieder und drückte ihr rundes Strohhütchen tief in die Stirn. Dann öffnete sie und fand die Knaben mit dem großen Hunde erwartungsvoll und entdeckungslustig vor der Thür.

„Nun kommt, wir wollen unsere Entdeckungsreise antreten," sagte sie freundlich. Ihre Stimme verrieth jedoch noch die kaum bezwungene Aufregung, sie klang heiser und gedrückt. Was wissen Kinder von dem Ausdruck eines Leidens in der Stimme! Sie jubelten und sprangen mit dem schwarzen Nero um die Wette und konnten kaum die Zeit erwarten, wo die Thüren zum Kreuzgang sich aufthun würden. Lustig drangen sie vorwärts, als Sybille das Schloß mit Mühe aufgeschlossen.

„Ach sieh, Tante Juliane," plauderte der Knabe Max mit weiser Miene und trug die Belehrungen des jungen Mädchens zur Schau, „sieh, was das jetzt hübsch im Kreuzgang ist!"

„Wir haben uns aber auch tüchtig gequält heut' früh," fügte der fünfjährige Karl großthuerisch hinzu.

„Wir müssen uns aber auch quälen, wir müssen arbeiten," entgegnete Max mit stolzem Lächeln. „Nicht wahr, Tante Juliane, vom Arbeiten wird man gesund und fröhlich."

„Ja, mein lieber Max — Arbeit macht gesund und fröhlich," bekräftigte das junge Mädchen. Ihre Stimme klang wieder hell und klar und ihre Augen hatten den unheimlichen Glanz verloren.

„Und Gott beschützt und liebt die, welche arbeiten," sprach Max in sinniger Rückerinnerung an Julianen's Belehrungen.

„Und Chocolade gibt's auch!" bemerkte der kleine Karl mit glückseligem Lächeln.

Ein kurzes, frohes Auflachen war Julianens Antwort.

„Ja gewiß, mein lieber Karl. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, verstehst Du?"

„Und wer arbeitet, gefällt Gott und allen Menschen," fuhr Max repetirend fort.

Des Mädchens Augen ruheten mit rührender Freude auf den beiden Knaben.

„Es wird ja möglich sein, unter dem Beistande dieser unschuldigen Seelen meine Vergangenheit zu bekämpfen," sprach sie kaum hörbar.

Man war an der Pforte angelangt. — Juliane schob den langen Riegel zurück und warf die Thür auf. Ein Balsamischer Hauch überwehte ihr heißes Gesicht, ein leises Rauschen hoch oben in den Wipfeln der Tannen tönte ihr wie eine Verheißung von Frieden nach dem schweren Kampfe entgegen.

„Nun — vorwärts," rief sie neu belebt. „Nero voran — dann Ihr Beiden vorwärts!"

Nero hatte Menschenverstand. Kaum hörte er die Worte „Nero voran!" so schoß er wie rasend in dem schmalen Waldwege dahin, wurde eine lange Zeit unsichtbar und kam dann mit lustigem Gebell zurück.

„Der Weg ist frei und sicher. Wir folgen dem Hunde," erklärte Juliane und sie schritten tapfer in die unbekannte Wildniß hinein.

Der Weg hob sich anfangs allmälig, dann lief er eben und schnurgerade an einer niedrigen Felswand entlang. Juliane prüfte das Terrain. Hierher konnte kein menschlicher Fuß und kein menschliches Auge dringen. Die steile Felswand, nach der Chausee gerichtet, war unersteiglich, das Grenzamt gleichsam das Thor zu diesem öden Paradiese. Man hörte das Rollen der Wagen vom Thale her; man vernahm die menschlichen Stimmen, wie von einem Jenseits; die Schellen, womit die Fuhrleute des Gebirges ihre Pferde behängen, schallten wie ein liebliches, leises Glockenspiel bis in diese Einöde, aber man gewahrte nichts davon.

Langsam drangen die Spaziergänger weiter vor, der Hund immer voraus, von Zeit zu Zeit rückwärts schauend und mit den Augen blinzelnd, als wolle er die kleinen Burschen seines Schutzes versichern. Die Gegend wurde romantischer — der Steg aber blieb glatt und eben, nur wand er sich jetzt zwischen großen, vom Regen glatt gespülten Felsblöcken, die gleich Monumenten der Vorzeit, theils zerstreut lagen, theils in Gruppen große Bollwerke bildeten.

Plötzlich stand der Hund still und schlug an. Juliane hemmte ihren Schritt, die Knaben flüchteten eiligst zu ihr. Was den Hund veranlaßte, ein Lärmsignal zu geben, konnte sie nicht begreifen, da der Weg im Abendsonnengolde ganz klar vor ihr lag und das große Thier auch ganz seelenvergnügt mit dem Schwanze wedelte.

„Vorwärts, Nero!" kommandirte sie. Wie ein abgeschossener Pfeil fuhr Nero vorwärts—er verschwand im Nu.

Erschrocken schrie Juliane hell auf und die muthigen Bürschchen begannen zu weinen. Da hörten sie Nero lustig bellen. Man rief ihm zu, denn ihm nachzufolgen wagte keiner. Nero kam und steckte seinen dicken Kopf vergnügt aus der Vertiefung, worin er verschwunden war.

„Bleibt hier stehen, ich will sehen, was Nero dort ausspionirt hat," sagte das junge Mädchen beruhigt und schritt eilig nach der Stelle, wo Nero stand.

Lachend kehrte sie zurück.

„Kommt nur, es ist eine von Felsblöcken gebildete Treppe, die in jene Schlucht führt, wovon Euer Vater gesprochen hat."

Sie stiegen furchtlos bergab und befanden sich sehr bald in einem schmalen Thalstreifen, den ein Bach durchrieselte. Mächtige Bäume beschatteten den Weg, den seit Menschengedenken kein Fuß beschritten

(Siehe vierte Seite.)